

**DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT HEIDELBERG**

**Rede zur Einbringung des Doppelhaushalts  
für die Jahre 2013 und 2014  
25.10.2012**

Meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte,

zur demokratischen, nach dem Willen der Bürgerinnen und Bürger gestaltenden Stadt, gehört neben sozialen Leistungen, vielfältigen Bildungsangeboten, abwechslungsreichen Freizeitangeboten und einer funktionierenden kommunalen Infrastruktur insbesondere ein solides finanzielles Fundament, das die Zukunftsfähigkeit einer Stadt sichert, Investitionen ermöglicht und auch künftigen Generationen Gestaltungsspielraum lässt.

Ein solider Haushalt muss die Basis unseres Handelns sein. Wir können uns gerade in der heutigen Zeit keine Wagnisse erlauben, sondern müssen mit den vorhandenen Mitteln verantwortungsvoll umgehen.

Ein Haushalt kann und darf kein Wunschkonzert sein, sondern muss sich am Machbaren orientieren. Das bedeutet auch, dass wir nicht alle wünschenswerten Projekte finanzieren können und dürfen.

Unsere Verantwortung ist es vielmehr, die Mittel so einzusetzen, dass nicht nur wir heute, sondern auch die künftigen Generationen in einer attraktiven, zukunftsorientierten Stadt des Wissens, in unserem Heidelberg, gerne und mit Perspektiven leben können.

Daher ist auch der nun vorgelegte Haushaltsplanentwurf von der Kontinuität geprägt, die seit dem ersten Haushalt in meiner Amtszeit als Oberbürgermeister deutlich wird:

Investitionen in Bildung, Kinder, Jugend, Umwelt und den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Heidelberg.

Wissen ist die wichtigste Ressource, die wir in Deutschland haben. Sie zu mehren muss – gerade in einer Stadt wie Heidelberg – unser aller Ziel sein. Deshalb müssen wir unseren Bürgerinnen und Bürgern von klein auf den Zugang zu besten Bildungseinrichtungen ermöglichen, um Ihnen eine Perspektive für ihr späteres Leben zu geben. In einer Stadt wie Heidelberg muss es möglich sein, allen Kindern und Jugendlichen, egal welcher Herkunft, mit welchem kulturellen Hintergrund oder welche Religion sie ausüben, diese Perspektive zu geben. Wir haben bereits gemeinsam in der Vergangenheit gerade in diesem Bereich bundesweit beachtete Schwerpunkte gesetzt, daran orientiert sich auch der heute vorliegende Haushaltsentwurf.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist die Aufgabe der Bundespolitik sicherzustellen, dass den Kommunen ausreichenden

de finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, damit sie einerseits die aktuellen Herausforderungen bewältigen können und andererseits auch in der Zukunft handlungs- und gestaltungsfähig bleiben. Dieser Spagat ist nicht einfach, doch im Sinne einer verantwortungsvollen Haushaltspolitik absolut notwendig. Deshalb ist auch aus meiner Sicht – und dafür haben wir uns gemeinsam auch im Städtetag stark gemacht - gerade die Beibehaltung der Gewerbesteuer von zentraler Bedeutung für die Mitfinanzierung der kommunalen Dienstleistungen. Im Gegenzug müssen auch wir, die Kommunen, die Städte, deutlich machen, wofür wir diese Mittel benötigen und dass sie nur für notwendige Zukunftsinvestitionen und Zukunftsfelder verwendet werden dürfen.

Dabei stellen sich viele Fragen wie zum Beispiel:

Können wir eine leistungsfähige Infrastruktur vorhalten und allen Bürgerinnen und Bürgern einen Zugang zu den kommunalen Dienstleistungen garantieren?

Werden wir langfristig ein leistungsfähiges Bildungs- und Betreuungsangebot und Chancengleichheit für unsere Kinder und Jugendliche sicherstellen können?

Haben wir genug Mittel, um den gestalterischen Auftrag in der Kulturpolitik zu erfüllen?

Unsere Finanz- und Stadtpolitik in Heidelberg muss letztendlich darauf ausgerichtet sein, die Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger zu sichern und zu verbessern, ohne dabei jedoch unverantwortlich mit den vorhandenen Mitteln umzugehen. Dazu gehören auch attraktive Standortbedingungen für Mittelständler, aber auch für größere Unternehmen zu schaffen, die eine wichtige Basis des Wohlstandes und unserer Zukunftsfähigkeit sichern.

Zur Frage, ob uns in Zukunft ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, haben wir noch alle die tiefgreifenden Diskussionen und auch deutlichen Veränderungen auf dem Finanz- und Kapitalmarkt in Erinnerung. Einnahmeausfälle in bisher noch nie da gewesener Größenordnung bei den Finanzausweisungen und der Einkommensteuer von 95 Mio. € in Heidelberg waren zu verkraften. Gemeinsam - das möchte ich an dieser Stelle auch ausdrücklich betonen, haben wir, Gemeinderat und Verwaltung, mit deutlichen – in Teilbereichen sogar mit drastischen - Einsparungen auch im Personalbereich, Gegenmaßnahmen ergriffen, um das sich abzeichnende Defizit zumindest zu begrenzen.

Unser verantwortungsvolles Handeln wurde, wenn der Gemeinderat mehrheitlich auch nicht allen Einsparvorschlägen gefolgt ist, in Verbindung mit richtigen Entscheidungen der Bundespolitik, letztendlich belohnt. Dafür möchte ich mich auch bei Ihnen ganz herzlich bedanken.

Die konjunkturelle Entwicklung hat sich erfreulicher Weise zudem schneller erholt, als es die Wirtschaftsexperten vorausgesagt haben. Für das laufende Jahr konnten wir in der heutigen Prognosevorlage über eine erfolgreiche Entwicklung berichten. Die sehr gute Entwicklung, insbesondere der Gewerbesteuer auf einem hohen Niveau, hat dazu einen erheblichen Beitrag geleistet - wenn wir daran denken, dass die Gewerbesteuereinnahmen vor ca. 10 Jahren im Mittel noch um fast 40 Millionen € niedriger lagen.

**Das hat dazu geführt, dass wir unsere Neuverschuldung trotz der Zukunftsinvestitionen, die wir gemeinsam mit breiter Mehrheit auch beschlossen haben, gegenüber der Planung um 34,4 Mio. € fast halbieren konnten.**

Ich bin froh, dass ich meine Aussage aus dem Jahr 2010 wiederholen kann:

Wir haben auch in 2011 und 2012 unter den wirklich nicht einfachen Rahmenbedingungen gut gewirtschaftet und uns unseren Handlungsspielraum erhalten.

Das ist nicht selbstverständlich und zeigt, dass Heidelberg wirtschaftlich gut aufgestellt ist.

Auch für die Zukunft zeichnet sich ein Hoffnungsschimmer ab. Bund und Land haben sich zu ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung für einzelne Aufgabenbereiche bekannt. Besonders erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang die Über-

nahme der Belastungen aus der Grundsicherung im Alter durch den Bund und endlich auch die zumindest 50%ige Beteiligung des Landes an den laufenden Kosten der Kleinkindbetreuung. Neue gesetzliche Forderungen, die nicht durchfinanziert sind, das muss ich an dieser Stelle sehr nachdrücklich sagen, darf es in Zukunft aber nicht mehr geben. Mittlerweile scheint sich die Erkenntnis auch wirklich auf der Bundes- und Landesebene durchzusetzen.

Trotzdem stehen wir immer noch vor ungelösten Problemen. Besonders erwähnenswert sind der dringende Bedarf an Fördermitteln für den öffentlichen Nahverkehr und den kommunalen Straßenbau und erst Recht die Auswirkungen der Verschuldungsgrenze aus dem Fiskalpakt auf die Kommunen und Städte.

Eine Fortschreibung der GVFG-Mittel oder des Entflechtungsgesetzes für eine umweltfreundliche, bedarfsgerechte und attraktive Mobilität über 2019 hinaus ist dringend erforderlich, da die Regelungen im Entflechtungsgesetz derzeit keine weitere Bundesförderung vorsehen, was viele Projekte des öffentlichen Nahverkehrs nicht nur gefährdet, sondern eigentlich fast unmöglich macht. Die Kommunen brauchen diese Fördermittel genau für diese Maßnahmen auch im öffentlichen Nahverkehr und ich hoffe, dass es uns gemeinsam gelingen wird, mit den

Partnern auf der Bundesebene hier noch zu deutlichen Verbesserungen zu kommen.

Bisher haben die Bundes- und die Landespolitik hierfür noch keine zufriedenstellenden Pläne erarbeitet und die Uhr tickt.

Dabei ist es für uns alle, ich glaube, ich darf Sie da mit einbeziehen, selbstverständlich, dass die Kommunen nicht einfach Forderungen stellen, sondern klar auch immer ihren Beitrag zu den entsprechenden Ausgaben geleistet haben.

Wir wollen mit unseren Vorhaben und Maßnahmen vor allem eine nachhaltige Entwicklung für heutige und zukünftige Generationen ermöglichen. Dazu ist es erforderlich, dass wir grundsätzlich nach den Prinzipien Bürgernähe, Transparenz und Offenheit handeln.

Bürgerbeteiligung zu stärken – auch weit über den gesetzlich vorgesehenen Rahmen hinaus – ist mein erklärter Wille und unsere politische Beschlusslage, auch wenn sie neue Strukturen, wenn sie auch manchmal Ängste, wenn sie vor allem aber auch ein neues Denken, von uns allen abverlangt. Ich bin sicher, es ist der richtige, ich meine sogar fast der einzige Weg in die Zukunft. Das Interesse und die Bereitschaft der Bürgerschaft an städtischen Projekten aktiv mitzuwirken, sind insbesondere auch in unserer Stadt deutlich spürbar.

Wir haben gemeinsam in einem Arbeitskreis mit Vertreterinnen und Vertretern der Bürgerschaft, des Gemeinderats und der Stadtverwaltung **„Leitlinien für mitgestaltende Bürgerbeteiligung“** erarbeitet, die auch von uns am 25. Juli 2012 einstimmig verabschiedet wurden und mittlerweile sogar landespolitische und bundespolitische Beachtung gefunden haben. Damit haben die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt einen verlässlichen Rahmen wie Bürgerbeteiligung in Heidelberg in einer neuen Dimension in Zukunft auch gelebt wird.

Mit unseren Leitlinien stellen wir sicher, dass Bürgerbeteiligung kein Zufallsprodukt ist, das nur einigen Interessengruppen dient, sondern als systematischer Prozess auch in unserer Politik verankert worden ist.

Unsere Bürgerinnen und Bürger werden rechtzeitig informiert und haben damit auch die Möglichkeit, ihre Wünsche, ihre Vorstellungen und Ideen nach Beteiligung frühzeitig vorzubringen. Ich hoffe, dass sie davon rege Gebrauch machen werden und zwar ganz im Sinne eines gestaltenden Mitwirkungsprozesses. Mit dieser Zielsetzung haben wir für den kommenden Doppelhaushalt erstmals auch kompakt und übersichtlich die wesentlichen Informationen und Inhalte des Haushaltsplans nach Zielgruppen und Themenfeldern zusammengestellt, so dass eine gezielte Information über das breit gefächerte Leistungsspektrum der Stadt ermöglicht wird. Ganz im Sinne einer offenen Diskussions- und Dialogkultur ist es mir wichtig, auch die kom-

munalen Finanzen als komplexes Thema für alle besser begreifbar zu machen.

In diesem Jahr werden wir zudem den Haushaltsentwurf und seine Schwerpunkte nicht nur im Rahmen von einer, sondern von fünf dezentralen Informationsveranstaltungen in den Stadtteilen vorstellen. Ich glaube, ich sage nicht zu viel, es ist ein guter Weg, der es gerade den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, am Haushaltsplanentwurf und dessen Aussagen mitzuwirken, Ideen zu sammeln und diese Rückmeldung auch rechtzeitig in den politische Diskurs mit einzuspielen. Es ist sicherlich ein guter Weg.

Die Bürgerinnen und Bürger haben - wie bereits beim vergangenen Doppelhaushalt - zudem die Möglichkeit, im Internet über [www.heidelbergdirekt.de](http://www.heidelbergdirekt.de) Fragen, Meinungen und Anregungen zum Haushaltsplan zu äußern.

Ich bin gespannt auf viele interessante Rückmeldungen und bin sicher, dass dieser neue Weg, den wir in diesem Jahr wählen, das Verständnis der Bürgerinnen und Bürger für unseren Haushalt und unser enorm breites Dienstleistungsangebot erhöht und dadurch viele konstruktive und zielführende Anregungen ermöglicht. Ich bin mir zudem sicher, dass wir in unseren ab-

schließenden gemeinsamen Haushaltsgesprächen mit diesen zusätzlichen Anregungen verantwortungsvoll umgehen werden.

### **Konversion/IBA/Bahnstadt**

In den kommenden Jahren werden die Stadtentwicklung und die sich daraus ergebenden städtebaulichen Fragestellungen – das wissen wir alle – mit Sicherheit den großen Schwerpunkt unserer kommunalpolitischen Diskussionen bilden. Ob im Rahmen der Internationalen Bauausstellung, im Rahmen der Bahnstadt oder auch im Rahmen der Konversionsflächen: Wir müssen uns die Möglichkeiten zur Gestaltung offenhalten, ganz gleich ob hinsichtlich der sozialen, der ökologischen oder der ökonomischen Herausforderungen der Projekte.

Wir haben die einmalige Chance, Heidelberg für die nächsten Jahrzehnte neu aufzustellen und uns für die Herausforderungen der Zukunft zu wappnen. Wir haben hier eine Möglichkeit gerade als Wachstumsstadt, die viele andere Städte nicht haben. Wir können durch die Prozesse die Stadt fit machen für eine alternde Gesellschaft mit allen damit verbundenen Herausforderungen. Ebenso können wir unsere Position als internationale Stadt der Wissenschaft und der Bildung stärken und auch dafür die Voraussetzungen schaffen, dass wir beim Wettbewerb um die klügsten Köpfe und die besten Arbeitsplätze international weit vorne sind.

Es kann uns gelingen diese Weichenstellungen zu schaffen und damit Heidelberg noch attraktiver zu machen als es heute schon ist.

## **Konversion**

Die Nutzungsmöglichkeiten der über 200 Hektar großen US-Flächen unter Beachtung der beschlossenen Leitlinien mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt zu gestalten und die Rahmenbedingungen zu schaffen, diese auch umzusetzen, ist eine Aufgabe, die nun auch vermehrt finanziellen Einsatz der Stadt Heidelberg fordert. Durch die veränderte Zeitplanung des Abzugs der US-Armee muss der begonnene Prozess zudem in viel kürzerer Zeit ablaufen, als ursprünglich geplant. Die zur Organisation erforderlichen Mittel sollen künftig in einem neu geschaffenen „Teilhaushalt Konversion“ zusammengeführt werden. Damit werden die mit dem Konversionsprozess so wichtigen Aufgaben zentral gebündelt und finanziell transparent abgebildet.

Der Ansatz im Doppelhaushalt dient zur Finanzierung der Fortsetzung des dialogischen Planungsprozesses, der vorbereitenden Untersuchung und der Projektsteuerung, sowie des zusätzlichen Personalbedarfs innerhalb der Verwaltung, aber auch zur Erstellung der ersten Bebauungspläne. Um diese gewaltige Aufgabe stemmen zu können, muss die personelle Ausstattung adäquat

zur Bedeutung der Aufgabe aufgestellt sein und auch neu aufgestellt und ausgebaut werden.

Zudem werden wir Ihnen auch noch in diesem Jahr eine Vorlage vorlegen, wie wir eine neue städtische Tochtergesellschaft zur Umsetzung des komplexen Konversionsprozesses gründen wollen. Diese soll dazu dienen, unsere Handlungsfähigkeit zu gewährleisten, wenn sich in den Gesprächen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben zum Beispiel gerade in Bezug auf die Ankaufsoptionen hier weitere Möglichkeiten ergeben. So wird sichergestellt, dass wir als Stadt jederzeit auf neue Entwicklungen reagieren können und alle Gestaltungsoptionen in den Händen behalten.

### **Internationale Bauausstellung (IBA)**

Die IBA „*Wissen-schafft-Stadt*“ wurde mit den kürzlich durchgeführten Auftaktveranstaltungen öffentlichkeitswirksam gestartet; erste interessante Projektideen wurden eingebracht. Die Gründung einer IBA-GmbH ist erfolgt. Wir haben mit Michael Braum einen Geschäftsführer gewonnen, der beste Voraussetzungen mitbringt, um den gesamten IBA-Prozess im Sinne eines gesamtstädtischen Dialoges erfolgreich zu gestalten. Der Wirtschaftsplan der IBA GmbH wird deren Aufbau ermöglichen und die angestoßenen Diskussionsprozesse, aber auch die Auseinandersetzung mit neuen Ansätzen begleiten und auch die

konkreten Projekte zur Umsetzung bringen, die in den jeweiligen Teilhaushalten abgebildet werden.

## **Bahnstadt**

Zur Bahnstadt haben wir gerade am Wochenende alle gemeinsam nochmal erleben können, wie weit wir in diesem neuen Zukunftsstadtteil bereits sind. Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner sind angekommen und auch die wichtigen sozialen Infrastruktureinrichtungen, wie zum Beispiel die erste Kindertagesstätte, die ihre Tore bereits geöffnet hat.

Bis Ende 2013 wird die Wohnbebauung im ersten Bauabschnitt zwischen der Schwetzinger- und Pfaffengrunder Terrasse vollständig bezogen sein. Dann werden wir in unserem 15. Stadtteil bereits fast 2.000 neue Bürgerinnen und Bürger begrüßen können. Um der nach wie vor hohen Nachfrage nach Wohnraum gerecht zu werden, sind die Planungen zum 2. Bauabschnitt der Wohnbebauung bereits in vollem Gange, ca. 2 bis 3 Jahre vor dem eigentlich prognostizierten Zeitraum. Die große Nachfrage in Bezug auf den Wohnraum rückt nun die erforderliche Infrastruktur noch weiter in den Fokus.

Die erste Kindertagesstätte auf der Schwetzinger Terrasse nahm im September ihren Betrieb auf. Aktuell läuft der Realisierungswettbewerb für die Grundschule mit Kita und Bürgerzentrum auf dem Gadamerplatz. Das Ergebnis werden wir noch in 2012 mit Ihnen diskutieren.

Auch das Nahversorgungszentrum auf dem Baufeld C5 wurde auf den Weg gebracht, um den Grundgedanken des urbanen Lebens mit Wohnen, Arbeiten und Einkaufen in direkter räumlicher Nähe weiter Wirklichkeit werden zu lassen.

Neben der Wohnbebauung wird künftig immer mehr die Entwicklung der Gewerbe-, Wissenschafts- und Dienstleistungsflächen in den Fokus rücken. Mit Skylabs und dem Stadttor wurden die ersten, auch architektonisch herausragenden Gebäude, bereits realisiert. Und auch die Kultur hat mit dem Ankauf der Hallen eine gute Bleibe gefunden.

Zudem ist der Stadtteil ein weltweites Vorzeigeprojekt, das unter anderem beim Klimagipfel in Rio der internationalen Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Darauf können wir alle wirklich etwas stolz sein!

Sie ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie wir die Stadt entwickeln und dafür sorgen, dass auch in Zukunft Wissenschaft und Forschung, Wohnraum und Kultur in einem urbanen Stadtteil in Heidelberg entstehen.

## **Kinder und Jugend**

Um diese Zukunftsfähigkeit Heidelbergs zu sichern, sind ein für Familien förderliches Lebensumfeld sowie die Bereitstellung einer sozialen Infrastruktur, die insbesondere auch den Bedürfnissen berufstätiger Eltern gerecht wird, unerlässlich und hat auch

für mich - und ich glaube auch für uns - weiterhin höchste Priorität.

Im Rahmen der städtischen **Familienoffensive** werden wir unsere Bemühungen in den Feldern Schule und Bildung, Kinder und Jugend sowie Soziales und Senioren noch weiter ausbauen und darüber hinaus sämtliche städtischen Maßnahmen und Projekte in allen Bereichen auf ihre Familienfreundlichkeit hin beleuchten. Die Stadt Heidelberg investiert ca. 16 % ihres Haushalts für Kinder und Jugendliche. Das ist eine stolze Zahl, mit der wir uns nicht verstecken müssen.

Besonders bedeutsam sind die Angebote der Stadt Heidelberg für Kinder, Jugendliche und Familien wie zum Beispiel die beiden Heidelberg Pässe für Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf und die flächendeckende Elternberatung in den Kindertagesstätten sowie präventive Angebote wie z.B. die Suchtprävention. Nicht zu vergessen sind die nicht unerheblichen Mittel, die für die unterschiedlichen Formen der Hilfen zur Erziehung für Eltern, Kinder und Jugendliche aufzuwenden sind.

**Das deutsche Jugendinstitut bescheinigt der Stadt Heidelberg im Bereich der Kinderbetreuung für unter Dreijährige mit 41,6 % im Kindergartenjahr 2011/2012 eine Traumquote unter westdeutschen Städten.** Die Betreuungsplätze werden dennoch konsequent weiter ausgebaut, bis zum Jahr 2014 soll eine Quote von über 53 % erreicht werden.

Auch in der Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen investieren wir in den nächsten Jahren weiter in den Ausbau der Betreuungsplätze, um die Betreuungssituation weiter zu verbessern. Alleine für die Qualitätssteigerung bei unseren Kindertagesstätten werden wir über 36 neue Stellen in städtischen Kitas schaffen.

Die **Ferienangebote** werden in Kooperation mit einer Vielzahl von Veranstaltern kontinuierlich ausgebaut und dem Bedarf angepasst, um berufstätige Eltern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen. So gibt es zunehmend auch Angebote für Kinder unter sechs Jahren - wie alle anderen Angebote auch - je nach Bedarf ganztags, vor- oder nachmittags, mit oder ohne Anmeldung. Darüber hinaus erhalten ab 2013 Familien unter bestimmten Voraussetzungen jährlich einen Zuschuss für Ferienbetreuungsangebote.

Die **Kinder- und Jugendtreffs** im Stadtgebiet bieten in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendamt neben den klassischen Angeboten der Freizeitgestaltung zunehmend auch Beratungs- und Unterstützungsangebote von Hausaufgabenhilfe über Bewerbungstipps bis hin zu Hilfen bei Problemen in Elternhaus und Schule.

Durch eine optimierte Öffentlichkeitsarbeit werden Familien zunehmend besser und gezielter über die vielfältigen Angebote der Stadt informiert. Damit insbesondere auch die Familien von

den Angeboten rechtzeitig erfahren, die unserer besonderen Unterstützung bedürfen. Hier werden wir in Zukunft noch stärker auf mehrsprachige Informationsmedien setzen.

## **Schulen**

Die Stadt Heidelberg als Schulträger aller öffentlichen Schulen befindet sich ebenfalls auf einem sehr guten Weg, die Schulen als Lern- und Lebensraum für unsere Kinder weiterzuentwickeln. Bildung ist ein – wenn nicht der - bedeutendste Standortfaktor und Wissen die Ressource, die Wohlstand und Erfolg unserer Stadt und unseres Landes auch in Zukunft sicherstellen kann. Während die Inhalte in der Verantwortung der Landespolitik liegen, freue ich mich, dass es bei uns bereits gelungen ist mit dem Regionalen Bildungsbüro eine neue Plattform zu schaffen, um die Rahmenbedingungen, die wir von unserer Seite aus zur Verfügung stellen müssen, wie z.B. die gesamten Fachräume, die Unterrichtsräume, die Mensen, in einen Zustand zu bringen, der den Lehrplänen entsprechend ist.

Deshalb wird das mit dem Doppelhaushalt 2009/10 angelaufene **Schulsanierungsprogramm** auch im vorliegenden Haushaltsentwurf engagiert fortgeführt.

Erwähnen möchte ich die Sanierung vor allem der kaufmännischen Schulen, die einen deutlichen Schwerpunkt bilden, des Bunsen-Gymnasiums, der Albert-Schweitzer-Schule und insbe-

sondere neben vielen anderen Projekten das Großprojekt, die Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH), die eine gewaltige Baumaßnahme darstellt.

Die **Zuweisungen der Schulbetriebsmittel** werden für die Schulen verlässlich auf hohem Niveau beibehalten. Für die Betreuungsangebote im Rahmen der Verlässlichen Grundschule wird mit der vorliegenden Planung weiterhin ein bedarfsgerechter Ausbau ermöglicht. Die solide finanzielle Ausstattung der Ganztagesgrundschulen ist sichergestellt und die Weiterentwicklung der Werkrealschulen zu Gemeinschaftsschulen wurde in den finanziellen Planungen berücksichtigt.

Auch die **Schulsozialarbeit**, die in vielen anderen Städten nur in einzelnen Schulen realisiert wird, haben wir in den vergangenen Jahren in Heidelberg kontinuierlich ausbauen können und hiermit bundesweit Beachtung gefunden. Mittlerweile werden alle Grund- Haupt-, Förder- und Realschulen oder Realschulen neuen Typs mit Schulsozialarbeit begleitet. Ab diesem Jahr engagiert sich erfreulicherweise auch das Land bei der Finanzierung dieser wichtigen Tätigkeit. Wir wollen diese zusätzlichen Ressourcen künftig nutzen, um die Schulsozialarbeit an den bestehenden Schulen und auch an den Grundschulen bedarfsgerecht weiter auszubauen.

Bei diesen Anstrengungen ist es gut, wenn gerade auch von außerhalb deutlich gemacht wird, dass dieser Weg erfolgreich

und richtig ist. **So hat der Lernatlas der Bertelsmann-Stiftung Heidelberg im Jahr 2011 Bestnoten beim Schulangebot attestiert.** Heidelberg geht als bundesweiter Sieger in der Kategorie schulisches Lernen hervor.

Grundlage für diese Bewertung ist, dass die Stadt Heidelberg in besonderem Maß Verantwortung für eine gelingende Bildungsbiografie ihrer Kinder und Jugendlichen übernimmt und sich den Herausforderungen des schulischen Lernens stellt. Die Stadt übernimmt über die eigentlichen Aufgaben als Schulträgerin hinaus hierbei Aufgaben, aber auch finanzielle Verpflichtungen, die eigentlich in die Zuständigkeit des Landes fallen. Die erweiterte Übernahme von Verantwortung im Bereich der Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schülern durch das Amt für Schule und Bildung stärkt die Entwicklung der Bildungsregion, die hierfür eingesetzten Finanzmittel sind somit gut angelegt.

Das seit drei Jahren erfolgreich arbeitende **Regionale Bildungsbüro**, welches vielfältige Projekte anstößt, begleitet und durchführt, ist ein weiterer wichtiger Baustein in dieser sehr guten Entwicklung.

Als herausragende Projekte der kommunalen Schulentwicklung seien hier exemplarisch das **Heidelberger Unterstützungssystem Schule (HÜS)**, das auf alle Schulen ausgeweitet wurde, die Weiterentwicklung der Sprachförderung als Verbundprojekt mit Universität und Pädagogischer Hochschule Heidelberg, sowie

die Weiterentwicklung der kommunalen Übergangsgestaltung von der Schule in eine gelingende Berufslaufbahn genannt. Als weitere zukünftige Herausforderung im kommunalen Bildungsbereich sehen wir eine gesamtstädtische Schulentwicklungs- und Bedarfsplanung, die auch die Entwicklung in der Bahnstadt und die Herausforderungen der Konversionsflächen im Auge hat und berücksichtigt.

### **Integration und Chancengleichheit**

Heidelberg versteht sich nicht nur in Sachen Bildung als eine Stadt der Chancen und Möglichkeiten. Auch als Stadt der Toleranz und Solidarität punktet Heidelberg – gerade auch im bundesweiten Vergleich – mit gezielten Projekten zu Integration und Chancengleichheit.

Alle Heidelbergerinnen und Heidelberger mit und ohne Migrationshintergrund sollen gleichberechtigt am Leben in der Stadt teilnehmen können, das ist unser Ziel und dazu bekennen wir uns. Der parteiübergreifende Einsatz gegen die NPD-Demo vor drei Wochen hat eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass wir uns dazu nicht nur in Reden bekennen, sondern dass wir auch da sind und Geschlossenheit zeigen, wenn es darum geht, gegen Intoleranz und Menschenrechtsverletzung klar Flagge zu zeigen.

Bundesweit als wegweisend gilt unser **Kommunaler Integrationsplan**, der dazu beitragen wird, interkulturelles Leben zu gestalten und das Klima der Toleranz weiter zu fördern. Mit dem **Interkulturellen Zentrum**, zurzeit noch in der Gründungsphase, haben wir einen Schwerpunkt des kommunalen Integrationsplans verwirklicht.

Schon jetzt, im vorläufigen Domizil im Bergheimer Landfriedkomplex, bietet es den verschiedenen Kulturen und Vereinen in der Stadt einen Anlaufpunkt sowie Veranstaltungsräume und trägt dazu bei, das gegenseitige kulturelle Verständnis zu verbessern. Für den Aufbau des Zentrums und die Projektarbeit wollen wir rund 100.000 Euro pro Jahr bereitstellen.

Darüber hinaus wollen wir uns auch weiterhin bei den **Projekten zur Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen** engagieren. Hierzu gehören zum Beispiel Angebote für Schülerinnen und Schüler zur Hausaufgabenbetreuung oder Unterrichtsangebote in verschiedenen Sprachen. Besonders wichtig sind uns auch Projekte, die Bildung und das Zurechtfinden in der neuen Heimat ermöglichen. Insgesamt haben wir dafür rund 72.000 Euro pro Jahr in den Haushalt eingestellt.

Bereits in meinem ersten Amtsjahr haben wir als erste Stadt in Baden-Württemberg die **„Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“** unterzeichnet. Inzwischen arbeiten wir schon am nächsten Gleichstellungs-Aktionsplan, um Heidelberg als eine geschlechterge-

rechte Kommune weiterzuentwickeln. Deshalb unterstützen wir zielgruppensensible Angebote für Frauen und Männer und wollen im Doppelhaushalt 2013/2014 die gute und bewährte Arbeit von Heidelberger Vereinen weiter unterstützen.

Die **Chancengleichheit am Arbeitsplatz** zu sichern, ist für uns ein weiteres zentrales Anliegen. Mit der Teilnahme am Landesprogramm „Gute und sichere Arbeit“ gehen wir einen weiteren Schritt in diese Richtung. Zwischenzeitlich wurden uns vom Land im Rahmen des Programms zwölf Plätze zugewiesen. Insgesamt wollen wir in Programme und Angebote für mehr Chancengleichheit am Arbeitsplatz rund 396.000 € pro Jahr investieren.

### **Umwelt- und Klimaschutz, Naturschutz, Nachhaltiges Wirtschaften und Lokale Agenda**

Heidelberg genießt bei Fragen des kommunalen Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit einen hervorragenden Ruf. Das sehen wir immer dann, wenn wir mit anderen kommunalen Vertretern zusammenkommen.

Im Mai 2012 haben wir gemeinsam das **Projekt „Masterplan 100% Klimaschutz“** begonnen. Das Bundesumweltministerium fördert das Projekt mit 80% der Gesamtkosten, mit einem Zuschuss in Höhe von 443.000 Euro über einen Zeitraum von 4 Jahren. Gegenstand des Masterplans 100% Klimaschutz ist die

Entwicklung eines langfristigen Klimaschutzkonzeptes mit dem Ziel einer Reduktion der Heidelberger CO<sub>2</sub>-Emissionen um 95% bis zum Jahre 2050. Die Erarbeitung des Masterplans erfolgt in einem sehr intensiven Partizipationsprozess mit Vertretern der Wirtschaft und der Stadtgesellschaft. Anfang 2013 sind Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung vorgesehen. Bis Ende Oktober 2013 soll der Masterplan dann fertiggestellt und politisch beschlossen werden.

Mit der Festveranstaltung und der Prämierung der erfolgreichen Teilnehmer der 10. Projektphase feiert **„Nachhaltiges Wirtschaften“** sein zehnjähriges Jubiläum. Seit 2002 haben mehr als 100 Unternehmen – und ich kenne keine Stadt in Deutschland, in der ein solches Projekt so erfolgreich läuft - unterschiedlicher Branchen und Größen mit zusammen über 7.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Kooperationsprojekt des Amtes für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie teilgenommen, ein Umweltmanagementsystem eingeführt, aber nicht nur das, sondern auch Ressourceneffizienzmaßnahmen, CO<sub>2</sub>-Minderungsmaßnahmen und Maßnahmen im Bereich des Jobtickets bis hin zum sozialen Bereich ergriffen. Über eine Million Euro an Kosten konnten eingespart werden und damit auch wirtschaftlich viele Erfolge für die Unternehmen verbunden werden. Das Land Baden-Württemberg hat diesen Projektansatz

vor 6 Jahren ebenfalls übernommen und als ECOfit-Programm auf der Landesebene fest installiert.

**Im März 2012 wurde Heidelberg auch durch dieses Engagement zum dritten Mal von der Deutschen UNESCO-Kommission als Stadt der UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.** Die Stadt hat in den letzten Jahren zahlreiche Projekte für verschiedene Zielgruppen ins Leben gerufen, die in den kommenden Jahren fortgeführt und ausgebaut werden sollen. Ziel ist es, ein Bildungsangebot aufzuweisen, das den Nachhaltigkeitsgedanken vom Kindergarten bis zur Hochschule durchgängig in der öffentlichen sowie in der außerschulischen Bildung verankert.

Dank seines langjährigen Engagements für den **Fairen Handel** erreichte Heidelberg beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2011“ den dritten Platz und wurde 2012 zum zweiten Mal als Fairtrade-Stadt ausgezeichnet.

Zusätzlich werden wir zum Thema Bio-Produkte einen neuen Arbeitsschwerpunkt im Bereich nachhaltiger Konsum entwickeln. Mit dem bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung gestellten Antrag **„Bio in Heidelberg“** wollen wir diesen Schwerpunkt weiter verfolgen. Hier gilt es, insbesondere mit Landwirten, dem Einzelhandel und der Gastronomie zusammenzuarbeiten. Zusätzlich werden Werbekampagnen angeboten und im Rahmen dieses Projektes umgesetzt.

## Senioren

Aber nicht nur für die jungen Heidelbergerinnen und Heidelberger wollen wir uns in den kommenden Jahren engagieren. Der demographische Wandel stellt die Kommunen vor große Herausforderungen, denen wir engagiert entgegenzutreten müssen. Das zeigen wir auch im Haushaltsplanentwurf.

**In Heidelberg finden schon seit vielen Jahren klar ausgerichtete Seniorenarbeitsprojekte statt**, die immer wieder evaluiert und den Erfordernissen angepasst werden.

Auf Grund des gesellschaftlichen und demografischen Wandels stellte sich der Verwaltung und der Politik schon seit längerem die Frage, wie die Seniorenarbeit weiterentwickelt werden soll und kann. Deshalb haben wir die Hochschule Mannheim 2012 mit einem Gutachten beauftragt, das diesen Fragen nachgehen sollte. Dieses Gutachten liegt zwischenzeitlich vor und sagt im Wesentlichen aus, dass die bewährten Strukturen, die gelobt werden, beibehalten werden sollen. Aber auch, dass die Kooperationen, Netzwerke und die Angebote für Hochaltrige weiter auszubauen sind. Darüber hinaus wurden – auf der Grundlage einer Typisierung der Stadtteile – unterschiedliche Empfehlungen zum Ausbau generationsübergreifender Serviceeinrichtungen ausgesprochen.

Das Gutachten dient insoweit als Grundlage für die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in den nächsten Jahren und wurde am 02.10.2012 einstimmig vom Gemeinderat beschlossen.

Auch ist es wichtig, dass wir engagiert an die Umsetzung gehen und die Mittel für die entsprechenden Maßnahmen zur Verfügung stellen. Im Doppelhaushalt bedeutet dies:

a) Die **Fachkraftquote in den Seniorenzentren wird von einer auf 1,5 Fachkraftstellen erhöht**, darüber hinaus sollen die Seniorenzentren ab 2014 eine halbe hauswirtschaftliche Kraft einstellen können.

b) Auf dem **Boxberg und Emmertsgrund entsteht das 11. Seniorenzentrum**, nachdem die Anzahl älterer multikultureller Bewohnerinnen und Bewohner stark gestiegen ist. Träger wird der Caritasverband Heidelberg. Das Seniorenzentrum wird seinen Betrieb noch 2013 aufnehmen.

c) Zur **Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements wird die FreiwilligenBörse ab dem neuen Haushalt mit 60.000.- € pro Jahr gefördert**. Die FreiwilligenBörse wird damit ihr Aufgabenspektrum weiterentwickeln, auch in Bezug auf das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen. Wenn wir daran denken, dass sich in 20 Jahren die Zahl der über 65 Jährigen verdoppeln wird, wird deutlich, wie wichtig dieser Schwerpunkt ist.

## **Soziale Sicherung und Teilhabe**

Noch ist in Heidelberg ein beträchtlicher Teil unserer Mitbürgerinnen und Mitbürgern auf unsere – auch monetäre - Unterstützung angewiesen.

Aufgabe von uns ist es, für diejenigen Personen Leistungen zu erbringen, die ihren Bedarf nicht aus eigener Kraft decken können. Die Sozialhilfe schützt – neben den Leistungen nach dem SGB II – als letztes "Auffangnetz" vor Armut und sozialer Ausgrenzung und soll die materiellen Existenzbedingungen soweit verbessern, dass ein Leben auf gesellschaftlich akzeptablem Niveau möglich ist.

Die sozialen Notlagen der Bevölkerung sind dabei einem stetigen Wandel unterworfen. Wir müssen uns daher auf sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen einstellen, insbesondere wo sich Defizite auftun. Dabei bewegt sich Armut in Heidelberg im Vergleich zu anderen Großstädten, dem Land und dem Bund glücklicherweise auf einem insgesamt niedrigen Niveau, es gilt aber dennoch, uns engagiert mit dieser Situation auseinanderzusetzen. Die zentrale Aufgabenstellung in der Sozialhilfe ist die Gewährung von Leistungen der Grundsicherung, der Hilfe zur Pflege und der Eingliederungshilfe.

## **In den Jahren 2013/2014 rechnen wir mit steigenden Belastungen für den Haushalt durch die genannten Herausforderungen.**

Das resultiert daraus, dass auch Heidelberg sich mit einer steigenden **Altersarmut** konfrontiert sieht. Wie bereits im letzten Bericht zur sozialen Lage dargestellt, wird die Zahl älterer Menschen, auch im hochaltrigen Bereich, stetig zunehmen. Aufgrund unterbrochener Erwerbsbiografien oder langer Phasen der Arbeitslosigkeit werden künftig deutlich mehr Seniorinnen und Senioren als bisher auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sein. Für die Jahre 2013/2014 rechnen wir mit einem Anstieg der Hilfebedürftigen auf rund 1.400 Menschen außerhalb von Einrichtungen. Die Aufwendungen hierfür steigen auf jährlich rund 9 Millionen €.

Infolge der demografischen Entwicklung nehmen die Leistungen der **Hilfe zur Pflege**, vor allem für Hochaltrige, stetig zu. Nach Angaben der statistischen Ämter des Bundes und der Länder werden für 2030 3 Millionen und für 2050 3,76 Millionen Pflegebedürftige erwartet. Die Hilfe zur Pflege umfasst dabei sowohl stationäre Hilfeangebote als auch ambulante Hilfen oder die Unterstützung zu Hause. Insgesamt wendet die Stadt Heidelberg in der Hilfe zur Pflege in den Jahren 2013 und 2014 jährlich mehr als 11,5 Millionen für rund 800 Personen auf. Die **Eingliederungshilfe** wird sich in den kommenden Jahren ebenfalls zu einer zentralen Aufgabe in der Sozialhilfe entwi-

ckeln. Vor dem Hintergrund des Inklusionsgedankens nach der UN-Behindertenrechtskonvention muss sich die Eingliederungshilfe noch stärker an den individuellen Bedürfnissen der Leistungsberechtigten Personen orientieren und das Selbstbestimmungsrecht des Menschen mit Behinderung beachten. Diese individuelle Differenzierung der Hilfe wird zu einem weiteren Anstieg der Ausgaben führen. In den Jahren 2013/2014 werden wir bereits 17 Millionen jährlich für mehr als 750 Menschen in der Eingliederungshilfe aufwenden müssen.

Darüber hinaus – darauf möchte ich Ihr besonderes Augenmerk richten – wird das Thema **Inklusion** die Kommune in der Zukunft in vielfältiger Weise beschäftigen. Inklusion ist nicht nur ein soziales Thema oder eines im Bildungsbereich, sondern vielmehr auch eines der Stadt- und Verkehrsplanung, des Bauens, der Personalpolitik und auch der Kulturförderung. Wir müssen hier in den kommenden Jahren die richtigen Weichenstellungen vornehmen. Ich glaube wir sind hier auf einem sehr guten Weg.

### **Wohnungsentwicklungsprogramm**

Dazu gehört auch, dass wir der Nachfrage nach Wohnraum in Heidelberg begegnen. Es ist positiv, dass so viele Menschen gerne in Heidelberg wohnen möchten. Das zeigt, wie attraktiv die Stadt ist. Unter anderem bieten die Konversionsflächen, wie ich bereits ausgeführt habe, große Chancen, um neuen und vor allem auch bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Heidelberg ist

eine der wenigen noch wachsenden Städte – zumindest noch in den nächsten 10 bis 15 Jahren - und deshalb sehe ich der Konversionsentwicklung in Heidelberg auch positiv entgegen.

Das bewährte **Wohnungsentwicklungsprogramm** wird fortgeschrieben und um **zwei neue Programmteile** der Stadtbildpflege und des Denkmalschutzes sowie der Schaffung von Barrierefreiheit in öffentlich zugänglichen Gebäuden erweitert.

Dieses Programm stellt sicher, dass mobilitätsbehinderte Menschen Orte barrierefrei erreichen können, sei es Geschäfte, Cafés und Restaurants, Theater oder Kino, kurz, es sollten alle Bereiche des täglichen Lebens barrierefrei nutzbar sein.

## **Kultur**

Wir haben eine vielfältige Kulturlandschaft zu bieten, die wir als Stadt Heidelberg finanziell mit mehreren Millionen Euro unterstützen. Selbst unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen ist der Kulturetat von 2007 bis 2014 um 25 % gestiegen. Wir haben damit die höchsten Kulturausgaben der Städte vergleichbarer Größenordnung. Das verdient Anerkennung. So gibt es in der Stadt alleine 40 freie Träger, die wir mit rund 3 Millionen Euro jährlich unterstützen. Dabei ist die Tendenz steigend, wie die Zuschüsse beispielsweise an die Halle 02 und das Deutsch Amerikanische Institut (DAI) zeigen. Und das soll auch künftig auf hohem Niveau so bleiben.

Der **Heidelberger Frühling** ist eines der führenden Musikfestivals in Deutschland und dadurch überregional wahrgenommener Werbeträger für Heidelberg. Auch wirtschaftliche Effekte werden erzeugt, wie die aktuelle Besucherbefragung des „Frühlings“ eindrucksvoll belegt: Fast jeder 6. Besucher kommt von außerhalb Heidelbergs, über 3000 Übernachtungen alleine durch dieses Festival - Tendenz steigend. Das öffentlichkeitswirksam größte Thema im Kulturbereich ist – nach einer durch den Wasserschaden bedingten kleinen Zitterpartie - die Eröffnung des sanierten und erweiterten **Theaters** in der Altstadt am 24./25. November 2012 können wir endlich wieder die Tore öffnen, ich bin sicher, Sie alle werden begeistert sein. Ohne die vielen kleinen und großen Spenden von insgesamt über 19 Mio. € wäre dieses Projekt nicht realisierbar gewesen. Dieses bürgerschaftliche Engagement ist einzigartig, besonders wenn wir den Blick auf andere vergleichbare Projekte in Deutschland richten. Herzlichen Dank auch an alle, die für zusätzliche Verbesserungen über den beschlossenen Projektumfang hinaus, alleine 3 Mio. € gespendet haben.

Neben den baulichen dürfen aber auch die inhaltlich bedeutenden Themen nicht vergessen werden:

Das **Theater und Orchester** hat mit Beginn der Spielzeit 2012/2013 wieder eine **eigenständige Tanzsparte**, zu deren Stärkung u.a. die Entwicklung eines Produktionszentrums Tanz

und eines alle 2 Jahre stattfindenden Tanzfestivals, jeweils in Kooperation mit dem Unterwegstheater erfolgt.

Die verstärkte **Zusammenarbeit des Theaters und Orchesters mit den Schulen** hat zum Abschluss von Kooperationsverträgen mit bislang 35 Schulen aus Heidelberg und dem Umland geführt. Im Rahmen dieser Kooperation besuchen alle Schüler sämtlicher Jahrgangsstufen der beteiligten Haupt-, Werkreal- und Realschulen, Gymnasien und weiterführenden Schulen sowie beruflichen Schulen einmal im Jahr eine Theatervorstellung und lernen dadurch alle Sparten und Spielstätten kennen.

Dies ist wiederum ein Beispiel dafür, wie in Heidelberg Kultur und Bildung zusammenwirken. Solche Kooperationen sind der richtige Weg und gerade in einer so vielfältigen Stadt wie Heidelberg überhaupt möglich.

Grundsätzlich ist für uns von großer Bedeutung, dass wir früh damit beginnen, junge Menschen an die Kultur heran zu führen und ihnen Freiräume bieten. Dazu gehört gerade auch eine weitere **Förderung der Musik- und Singschule Heidelberg**, die sich den Anforderungen, die durch G8 entstanden sind, gestellt hat. Mit über 3300 unterrichteten Schülerinnen und Schülern haben wir dort einen neuen Spitzenwert erreicht. Dieses Niveau wollen wir halten.

Im **Gebäude Dischinger Straße 5** wollen wir ein Zentrum für Jugend und Kultur und damit Raum für kulturelle Bedürfnisse speziell von jungen Leuten schaffen.

Auch die Veranstaltungsstätte **Halle 02**, hat sich seit Jahren als fester Bestandteil in der Heidelberger Kulturszene etabliert und soll erhalten bleiben, so ist es unser Wunsch. Für die notwendigen baulichen Maßnahmen in der neuen Umgebung der Bahnstadt wurde ein Investitionsvolumen von rund 4,5 Mio. € ermittelt. Die Stadt ist bereit, Verantwortung für diese wichtige Institution zu übernehmen, aber die Last muss verteilt werden. Ich möchte ausdrücklich die Bedeutung der Halle 02 für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Heidelberg unterstreichen, aber eine Partnerschaft setzt auch Gegenseitigkeit voraus und auch keine einseitigen Finanzierungen.

Ein weiteres Schlaglicht ist die Förderung der **Kreativwirtschaft**. Kulturschaffende und Kreative sollen in Heidelberg gerade für eine Stadt der Forschung und Wissenschaft gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit finden. Hier haben wir in den vergangenen Jahren schon erste Erfolge erzielt. Die nächsten Ziele sind der Auf- und Ausbau Heidelbergs als Literaturstadt, die Stärkung von „Architektur“ und „Design“ sowie die Förderung von Neugründungen in der Kultur und Kreativwirtschaft.

## **Wirtschaft**

Der Ausbau der Kinderbetreuung und des Bildungsstandortes, die Investitionen in den Bereich Soziales und Senioren oder die Unterstützung einer vielfältigen Kulturlandschaft sind aber nur dann möglich, wenn eine Stadt auch auf eine solide Einnahmesituation zurückblicken kann. Deshalb ist eine erfolgreiche Wirtschaftsförderung unerlässlich.

Neben der Neuansiedlung von Unternehmen am Wirtschaftsstandort Heidelberg gewinnt insbesondere die Entwicklung ortsansässiger Firmen immer mehr an Bedeutung. Die Wirtschaftsförderung arbeitet daran, die Rahmenbedingungen in Heidelberg stetig zu verbessern und die Unternehmen in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Der Erhalt der Wirtschaftskraft stellt einen entscheidenden Baustein für die Daseinsvorsorge der Stadt dar. In diesem Kontext ist ein ausreichendes und nachfragegerechtes Angebot an Gewerbeflächen von herausgehobener Bedeutung.

Zunehmend verschärft sich der Wettbewerb um Flächen auch durch die Nachfrage nach Flächen mit höherer Anforderung nach „urbaner“ Infrastruktur.

Eine **zukunftsorientierte Flächenpolitik** für die Wirtschaft – aber auch für Bildungs- und Forschungseinrichtungen – muss diese Entwicklungen stärker als in der Vergangenheit berücksichtigen. Wir müssen auch in diesem Bereich zukunftsgerichtet

und mit Augenmaß handeln, denn unser Wohlstand muss jeden Tag aufs Neue erarbeitet werden.

Dazu gehört auch die **Stärkung des Einzelhandelsstandortes**.

Die strategische Entwicklung Heidelbergs mit den Schwerpunkten Innenstadt, Stadtteilzentren sowie die Profilierung im Einzelhandelsangebote ist dabei wesentliche Zielsetzung, unter der Zielrichtung „Qualität statt Quantität“.

Für die Heidelberger Wirtschaft und damit auch den Wohlstand der Stadt hat der **Tourismus**, auch der im Wissenschaftsbereich, eine zentrale Bedeutung. Die Wirtschaftsförderung hat gemeinsam mit der Heidelberg Marketing GmbH die Geschäftsstelle des Koordinationsbeirates Neues **Konferenzzentrum** übernommen und organisiert das Beteiligungsverfahren zur Bedarfsanalyse und zur Standortsuche. Ich bin davon überzeugt, dass dieses neue leistungsfähige und zeitgemäße Konferenz- und wissenschaftliche Tagungszentrum Heidelberg als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort unerlässlich ist und diesen Standort auch nachhaltig stärken wird.

Das Thema **Verkehr** ist von zentraler Bedeutung in Heidelberg, da quasi jeder Bürger und jede Bürgerin täglich ein Mobilitätsbedürfnis hat, ganz gleich welche Art der Fortbewegung er oder sie wählt. Wie komme ich schnell zu meinem Arbeitsplatz, zur

Schule, zum Arzt oder zum Kindergarten? Das sind Fragen mit denen wir uns beschäftigen.

Dem Thema Nachhaltigkeit wollen wir durch einen **Ausbau** und der **Beschleunigung** des **ÖPNV**, sowie einem attraktiven **Mobilitätsmanagement** Rechnung tragen.

Mit dem Großprojekt **Mobilitätsnetz Heidelberg** wollen wir eine gewaltige Herausforderung angehen und das Schienennetz in 8 Teilprojekten erweitern, bis nach Schwetzingen führen, ins Neuenheimer Feld und viele weitere Maßnahmen realisieren.

Das für die gesamtwirtschaftliche Kosten-Nutzen-Untersuchung erforderliche Ergebnis, die sog. Standardisierte Bewertung erwarten wir Ende dieses Jahres. Das am weitesten fortgeschrittene Teilprojekt des Mobilitätsnetzes ist die Straßenbahn in das Neuenheimer Feld, die wir zwingend brauchen. Hier wird aktuell das Planfeststellungsverfahren durchgeführt.

Durch eine **barrierefreie Infrastruktur** sollen zudem in einer Zeit hoher Flexibilität und Mobilität für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer gleiche Möglichkeiten bestehen und mobilitätseingeschränkten Menschen der gleichberechtigte Zugang zum Verkehr ermöglicht werden.

Neben dem Ausbau wird die Beschleunigung des ÖPNV durch ein **Busbeschleunigungsprogramm** intensiv vorangebracht. Gemeinsam mit der RNV wird die Steuerung von 40 signalgeregelten Knoten in 5 Arbeitspaketen so angepasst, dass zufahren-

de Busse bevorrechtigt fahren können. Drei dieser fünf Arbeitspakete sind bereits weitestgehend umgesetzt, auch dank der jetzt neu besetzten Stellen.

Für die Beschleunigung der **Straßenbahnen** wird derzeit ein Konzept erarbeitet, das die Möglichkeiten und Potenziale für eine Verkürzung von Verlustzeiten darstellt und dokumentiert.

Wichtig ist uns, vor allem die schwächsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unsere Kinder, mit zu begleiten. Daher arbeiten wir weiterhin an der Umsetzung der Leitlinien für eine **kinderfreundliche Verkehrsplanung**, die der Gemeinderat im Oktober 2006 einstimmig beschlossen hat.

Sie sind sowohl ein wichtiger Baustein zur Förderung der selbstständigen Mobilität von unseren Kindern, als auch der präventiven Arbeit der Verkehrsbehörde. Sie leistet so einen wesentlichen Beitrag für ein familienfreundliches Heidelberg, wobei mit vielen Maßnahmen gleichzeitig auch die Situation für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger verbessert wird. Inzwischen wurden im Rahmen der kinderfreundlichen Verkehrsplanung nahezu 100 verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der selbstständigen Mobilität von Kindern umgesetzt.

Mit der Erstellung von **Kinderwegeplänen** sollen sich Kinder selbstständig zu Fuß im Stadtteil bewegen können. Die Kinderwegepläne werden in enger Abstimmung mit den Kinderbeauftragten des jeweiligen Stadtteils und der Polizei ausgearbeitet.

Mittlerweile gibt es Kinderwegepläne für Kirchheim, Rohrbach, Handschuhsheim, Wieblingen, Bergheim und Pfaffengrund. In 2013 folgen Boxberg, Emmertsgrund, Neuenheim und die Altstadt. Im Jahr 2014 werden die Kinderwegepläne für die Weststadt, die Südstadt, Schlierbach und Ziegelhausen erstellt.

Im Rahmen der **Verkehrs-** und **Energiewende** gilt es, den Umweltverbund in Heidelberg weiter zu stärken und immer wieder um die gegenseitige Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmer zu werben. Deshalb hat sich die Stadt Heidelberg beim Land Baden Württemberg um den Titel „Fahrradfreundliche Kommune Baden-Württemberg“ beworben. Die Entscheidung dazu wird im November vom Land Baden-Württemberg bekanntgegeben. Ein weiterer Baustein war die Bewerbung für die Imagekampagne des Landes Baden-Württemberg „RadKULTUR“ 2013. Sollte Heidelberg hier erfolgreich sein, wird uns das Land Baden-Württemberg im Jahr 2013 circa 180.000 € zur Verfügung stellen, um das Image des Radverkehrs in Heidelberg noch weiter zu verbessern. Einzelne Maßnahmen – wie z.B. verkehrspädagogische Projekte an Schulen – werden dann mit dem Land Baden-Württemberg entwickelt bzw. bestehende Aktionen ausgebaut. Im Jahr 2014 muss die Stadt Heidelberg diese Imagemaßnahme mit eigenen Haushaltsmitteln fortsetzen, die wir im Haushaltsentwurf eingeplant haben.

## **Straßen, Radwege**

Insbesondere die starken Winterereignisse der vergangenen Jahre haben dem Straßennetz der Stadt Heidelberg massiv zuge-  
setzt. Mit dem Ziel, das Straßenvermögen zu erhalten, wurden  
bereits im Doppelhaushalt 2011/12 verstärkte Sanierungsmittel  
zur Verfügung gestellt. Im Doppelhaushalt 2013/14 wird dies  
fortgesetzt. So stehen zur dringend erforderlichen Fortführung  
des **Straßenerneuerungsprogramms** jährlich 1,8 Mio. € zur  
Verfügung, wobei dies natürlich bei Weitem nicht den Bedarf  
deckt. Wir müssen uns immer wieder vor Augen führen, dass  
sanierte Straßen sowohl für Radfahrer als auch für Autofahrer  
die Verkehrssicherheit deutlich erhöhen und wir daher auch ei-  
ne Verantwortung haben, der wir uns durch klare Signale hin-  
sichtlich der Sanierung der Infrastruktur stellen müssen.

Mit den 1,8 Mio. € sollen insbesondere verschiedene Anwoh-  
nerstraßen saniert werden, aber auch Restflächen erneuert wer-  
den, die im Zusammenhang mit Leitungsbaumaßnahmen der  
Stadtwerke oder des Kanals hierfür anstehen. Wir sehen diesen  
Miteinsatz als Mindestprogramm zur Erhaltung des Straßen-  
vermögens und bitten auch um Unterstützung.

Ein weiterer Schwerpunkt des Doppelhaushaltes 2013/14 wird  
die **Neugestaltung der Hauptstraße** werden. Nach einer in-  
tensiven Bürgerbeteiligung stehen für die Erneuerung  
1,5 Mio. € im Finanzhaushalt sowie 700.000 € im Ergebnis-  
haushalt zur Verfügung.

Der **Ausbau des Radwegenetzes gerade auch in der Bahnstadt** wird ebenfalls konsequent fortgeführt und im Haushalt der Stadt und den Wirtschaftsplänen der Entwicklungsgesellschaft Heidelberg (EGH) und der Deutschen Stadt- und Grundstücksgesellschaft (DSK) mit 3,2 Mio. € auch ermöglicht.

Weitere wichtige Maßnahmen sind die Abrundung der großen Kanalbaumaßnahme in Ziegelhausen mit den Neubauten von Parkplätzen für die Steinbachhalle am Fürstenweiher und am Fürstendamm sowie eine grundhafte Erneuerung der Peterstaler Straße auf einer Länge von über 400 Metern.

Für die Erneuerung der Bahnhofstraße und den teilweisen Umbau der Kurfürsten-Anlage stehen kassenwirksam rund 1,6 Mio. € sowie eine Verpflichtungsermächtigung von rund 5 Mio. € zur Verfügung. Ebenso sind Mittel für den Umbau der Hardtstraße vorgesehen.

### **Sport und Freizeit**

Den Sport und die Freizeitaktivitäten der Bürgerinnen und Bürger zu fördern ist mir ein besonderes Anliegen. Deshalb stellen wir zahlreiche Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung. So haben wir im gesamten Stadtgebiet weiterhin einen ständigen Ausbau der Trainingshallen, gerade aufgrund des G8, im Blick. Im Doppelhaushalt werden über 2 Millionen € über das Sportförderprogramm für die 120 Vereine mit rund 30.000 Mitgliedern in Heidelberg zur Verfügung gestellt.

Das **Internationale Deutsche Turnfest** möchte ich als eines der großen Highlights im kommenden Jahr erwähnen, den Halbmarathon und viele weitere mehr. Sie kennen diese Projekte.

Es ist wichtig, dass gerade unsere Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich in ihrer Freizeit aktiv zu betätigen. 230 Spielplätze stehen dafür stadtweit zur Verfügung. In die Pflege und **Erneuerung der Spielflächen** investieren wir 1,3 Millionen Euro jährlich.

Aber nicht nur die von uns angelegten Flächen dienen Freizeitaktivitäten. Der größte Erholungsraum im Stadtgebiet ist der Wald, der mit 44 Quadratkilometern nahezu die Hälfte der Gesamtfläche Heidelbergs einnimmt. Für seine Pflege investieren wir jährlich 2,4 Millionen Euro.

Dass sich dieser Aufwand lohnt, zeigen unsere zahlreichen Auszeichnungen für naturnahe und nachhaltige Bewirtschaftung, insbesondere mit dem FSC-Zertifikat, das von allen großen Umweltverbänden anerkannt wird.

Diese Anstrengungen wollen wir fortsetzen.

### **Städtische Gesellschaften**

Bei den städtischen Gesellschaften sind wir hervorragend unterwegs. Ich will jetzt gar nicht mehr so ins Detail gehen.

## **SWH**

Was hervorragend ist, dass die Stadtwerke über ihr Zukunftskonzept 2017 eine klare strategische Ziellinie haben, die sich auch dadurch auszeichnet, dass wir mittlerweile mit eigenen neuen großen Kraftwerken im Bereich der Produktion eingestiegen sind.

## **GGH**

Die GGH ist seit mittlerweile über 90 Jahren treibende Kraft auf dem Heidelberger Wohnungsmarkt und investiert 215 Millionen Euro in den Jahren 2010 bis 2015.

Die GGH ist bei Projekten wie der IGH-Sanierung oder der Theater-Sanierung ein wichtiger Partner.

## **Heidelberger Dienste**

### **Heidelberg Marketing**

Die Heidelberger Dienste und Heidelberg Marketing sind weitere wichtige Partner der Stadt Heidelberg.

## **Technologiepark**

### **Stiftung Jugend und Wissenschaft Heidelberg GmbH (Stiftung)**

Für den Wissenschaftsbereich übernimmt der Technologiepark Heidelberg und auch die Stiftung Jugend und Wissenschaft schon seit über 15 Jahren einen wichtigen Baustein gerade in

der internationalen Jugendarbeit, aber auch der außerschulischen Lernorte, das „explo Heidelberg“ kennen Sie. Das wird auch in Zukunft über unseren Haushalt Bestand haben.

## **Zoo**

Genauso wie die Unterstützung des Heidelberger Zoos, der sich hervorragend entwickelt, aber natürlich auch gefordert ist, wenn es darum geht, die sich ändernden Anforderungen der Gesetzgeber an die Tierhaltung zu erfüllen. Er muss entsprechende Baumaßnahmen und sein Entwicklungskonzept jetzt gemeinsam mit uns umsetzen.

## **Schlussbetrachtung**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch in diesem Haushaltsentwurf liegt der Schwerpunkt mit einem Volumen von 136,9 Mio. € bei den Investitionen. Etwa die Hälfte entfällt auf die eigenen Baumaßnahmen. Mit rund 20 Mio. € liegt wie in den vergangenen Jahren der Schwerpunkt bei den Sanierungs- und Neubaumaßnahmen im Schulbereich. Dazu kommt noch die Sanierung der IGH mit einem Volumen von über 30 Mio. €, die im Rahmen eines ÖPP-Modells mit der GGH außerhalb des Investitionshaushalts abgewickelt wird.

Investitionsmaßnahmen Dritter werden mit einem Volumen von 27 Mio. € durch städtische Zuschüsse unterstützt. Allein 15 Mio.

€ hiervon entfallen auf Sanierungs- und Neubaumaßnahmen an Kinderbetreuungseinrichtungen freier Träger sowie im Bereich des Sports.

Zur Finanzierung der Investitionen können wir in 2013 und 2014 noch eigene Mittel in Höhe von 40 Mio. € einsetzen. Unter Berücksichtigung der zu erwartenden Zuschüsse und den Verkaufserlösen von ca. 30 Mio. € müssen die noch fehlenden Mittel in Höhe von 67,5 Mio. € über neue Kredite finanziert werden.

Diese Verschuldung ist gerade noch vertretbar, weil wir diese nicht für die Finanzierung unserer laufenden Ausgaben einsetzen, sondern in eine Infrastruktur investieren, wie Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen, die für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung unserer Stadt zwingend erforderlich sind. Natürlich werden wir mittelfristig verstärkt darauf hinarbeiten, dass wir die Ertragskraft des Ergebnishaushalts steigern und wieder höhere Zahlungsmittelüberschüsse zur Finanzierung der notwendigen Investitionen erwirtschaften.

Sanieren, investieren und auch konsolidieren, nur so werden wir die anstehenden Herausforderungen bewältigen und eine nachhaltige Entwicklung unserer Stadt gewährleisten.

Mit dem Doppelhaushalt 2013/2014 beginnt nicht etwa ein neues Kapitel der Stadtentwicklung und es wird auch kein altes

Kapitel abgeschlossen. Er ist vielmehr ein Zwischenstand einer kontinuierlichen nachhaltigen Entwicklung, die sich an den zu Beginn erläuterten Zielen orientiert.

Heidelberg versteht sich als eine lebendige, internationale und weltoffene Stadt der Wissenschaft, der Bildung und der Kultur. Sie bietet ihren Bürgerinnen und Bürgern ein hohes Maß an Lebensqualität.

Als zukunftsweisender Ort der Wissenschaft und Bildung, als entwicklungsstarker Wirtschaftsstandort, als Stadt, die auf sozialen Ausgleich, auf kulturelle Vielfalt und Integration bedacht ist, nehmen wir national und international die Position einer bekannten und attraktiven Stadt ein, in die es viele Menschen zieht und in der unsere Bürgerinnen und Bürger gerne leben. Die in dem vorliegenden Haushaltsentwurf gesetzten Schwerpunkte und Inhalte orientieren sich an diesem Selbstverständnis und zielen darauf ab, die Zukunftsfähigkeit Heidelbergs für die kommenden Jahre zu sichern, solide zu wirtschaften und den gesellschaftlichen Herausforderungen engagiert zu begegnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!